

SinoLinguistica

Herausgegeben von
Anton Lachner und Peter Kupfer

Ulrich Kautz

AKTIV UND PASSIV IM DEUTSCHEN UND CHINESISCHEN

Eine konfrontativ-übersetzungs-
wissenschaftliche Studie, 1991. XII/200 Seiten.
Broschiert. ISBN 3-87276-645-7
DM 38,--



JULIUS GROOS VERLAG

Postfach 10 24 23 · 6900 Heidelberg 1

漢 語 語 言 學 叢 書

Ein Workshop zur Didaktik des Chinesischen:
Anfängerunterricht mit TOTAL PHYSICAL RESPONSE

Anfang Mai haben sich etwa 20 Chinesisch-DozentInnen aus (fast) allen Ecken von Deutschland an der Universität Konstanz zu einer intensiven zweitägigen Arbeit an der Methodik des Anfängerunterrichts und der Schriftvermittlung getroffen.

Das Sprachlehrinstitut der Uni Konstanz bietet mit seiner Microteaching-Anlage ideale Voraussetzungen für die Beobachtung von "echtem" Unterricht, und zehn echte AnfängerInnen - der Anfängerkurs des Sommersemesters - waren bereit, die Erfahrungen mit einer zunächst etwas exotisch anmutenden Lehrmethode mit uns zu teilen.

Der Name TOTAL PHYSICAL RESPONSE, der natürlich immer zu Witzeleien Anlaß gibt, steht für ein in den 70er Jahren von James Asher entwickeltes Unterrichtskonzept¹, das aus den folgenden, mittlerweile teils gründlich, teils weniger gründlich bewiesenen Annahmen praktische Konsequenzen für den Unterrichtsaufbau zu ziehen versucht:

- Das Gehirn kann sprachlichen Input besser verarbeiten, wenn es dazu RUHE hat - sich also nicht schon sofort mit der Produktion von sprachlichem Output beschäftigen muß (wie bei klassischen Frage-Antwort-Sequenzen).
- Das Sprachgedächtnis funktioniert besser, wenn links-hemisphärische Tätigkeiten (wie die Analyse von Sprachsignalen) mit rechts-hemisphärisch gesteuerten (wie Bewegungsabläufen) kombiniert werden.
- Das Gehirn vollbringt den weitaus größten Teil seiner Leistung nicht im bewußten, sondern im unbewußten Bereich, und das gilt auch für seinen Umgang mit sprachlichen Daten.
- Diese also teils bewußte, größtenteils unbewußte analytische Aktivität des Sprachzentrums ist für den Erwerb von Sprache um ein Vielfaches bedeutsamer als die Aktivierung der Sprechmuskeln.
- Wer sich äußert, möchte vor allem verstanden werden; Verstandenwerden schafft das essentielle Selbstvertrauen zum Sprechen; Fehlerkorrektur als solche ("fine-tuning") ist demgegenüber zweitrangig.

Auf eine einprägsame Formel gebracht hat Wolfgang Butzkamm diesen Ansatz im Titel seines sehr lesenswerten Aufsatzes "REZEPTION VOR PRODUKTION"².

Was daraus nun für den Anfängerunterricht folgt, konnten wir, in einer von sicher zahllosen möglichen Varianten, am Freitag zunächst in dem Demonstrationsunterricht von Ji Chun (Konstanz) beobachten und, nach

gemeinsamer Vorbereitung, am Samstag in kurzen Unterrichtseinheiten mit derselben Lernergruppe dann auch selbst ausprobieren (ebenfalls beobachtet) : Aus Tischen und Stühlen wurden andeutungsweise ORTE - in unserem Fall ein Hotel, ein Restaurant, ein Park und eine Universität, beschriftet mit Zeichen und in Pinyin (das nach und nach verschwand); die Lehrerin führt Wörter und Sätze allein dadurch ein, daß sie den Inhalt vorspielt und dabei kommentiert ("Wǒ qù bīngguǎn . Wǒ xiě wóde míngzì . Xiànzài wǒ ..."), und die Studenten üben sie, indem sie versuchen, entsprechende Anweisungen der Lehrerin korrekt auszuführen. Viel Bewegung also! Im Laufe der Zeit kamen Stadtpläne und eine Landkarte hinzu, Becher, Flaschen, Kékōukélè ... und Zettel mit Schriftzeichen in verschiedenen Farben. Sprechen brauchten die Studenten zuerst noch gar nicht - damit wird gewartet, bis sie Lust (!) darauf bekommen: ein Anhaltspunkt, daß sie in der neuen Sprache kognitiv BEREIT sind zu eigener Produktion. Geschrieben haben sie in unserem Fall schon in der ersten Stunde, einzelne Zeichen und einfache Wörter - ebenfalls nach Anweisung.

Chinesisch-Dozenten mit Fantasie werden sich nun allerhand Fortsetzungen, Varianten und Experimente vorzustellen beginnen, defensiver eingestellte auf allerhand Nachteile und Risiken verweisen. Die Qualität der Arbeit an diesem Wochenende, scheint mir, lag vor allem darin, daß wir uns dem Ausprobieren und Beobachten gewidmet haben - wozu auch die erfreulich ergiebigen Feedback-Sitzungen mit den StudentInnen gehörten - und das Urteilen einmal für eine Zeit hintangestellt war.

Falls man einen Workshop "abrunden" kann, so wurde dieser abgerundet durch das Erarbeiten von an Rezeption-vor-Produktion orientierten Übungen einerseits, einem Vortrag von Barbara Kuhn (München) zum Thema SCHRIFT-ZEICHENLERNEN andererseits.

Andreas Ulrich

¹ James J. Asher : Learning Another Language through Actions. The Complete Teacher's Guidebook , Los Gatos 1977

² Wolfgang Butzkamm : "Rezeption vor Produktion - Zur Neugestaltung des Anfangsunterrichts" , in : Deutsch lernen 2/1982

Wortbildung im Sprachvergleich - eine Unterrichts- und Übersetzungshilfe

Ilse Karl

Bei der Behandlung dieses Themas gehe ich von den allgemeinen Annahmen über ein mentales Lexikon aus, in dem lexikalische Einheiten als Ganzes und Regeln gespeichert sind, die es erlauben, neue Lexeme zu bilden oder zu interpretieren und gelernte zu analysieren.

Für das Chinesische nehme ich aufgrund der Forschungsergebnisse unserer Gruppe zur chinesischen Wortbildung an, daß lexikalische Einheiten sowohl gebundene Morpheme bzw. Morphemkomplexe, Wörter als auch Wortgruppenlexeme umfassen, was m. E. nicht nur für die Zusammenstellung der Wortliste für Wörterbücher und die Gestaltung der Wörterbuchartikel von Relevanz ist, sondern auch für die Vermittlung des Wortschatzes im Fremdsprachenunterricht und folglich Berücksichtigung in den Lehrbüchern finden müßte.

Lexikalische Einheiten, die als Ganzes gelernt werden müssen, umfassen im Chinesischen insbesondere alle einsilbigen Wörter, die liánmiǎncí oder 'Kettenwörter', die Lautübersetzungen, wie z. B. shāfā 'Sofa', die lexikalisierten Komposita, d.h. die Komposita, die nicht (mehr) aufgrund der Kenntnis ihrer Konstituenten und den zwischen ihnen bestehenden Relationen erschlossen werden können, die chéngyǔ und xíguànyǔ. Die nur noch gebunden vorkommenden Morpheme können weiter unterteilt werden in unikale bzw. wortbildungsmäßig inaktive, z. B.

(1) jīn in hējīn 'schr gemeinsam den Hochzeitstrunk nehmen' und in solche, die an transparenten Wortbildungen beteiligt sind und in der Regel aktiv verwendet werden, z. B.

(2) fēi in fēijīnshǔ 'Nichtmetall' oder in fēixiànxíng-guīhuà 'Nichtlineare Programmierung'.

Letztere sind ebenfalls zu lernende lexikalische Einheiten. Allerdings kann von diesen angenommen werden, daß sie nicht isoliert